

Abiturfeier des Salza-Gymnasiums, Bad Langensalza, 23. Juni 2018

Rede der Goldenen Abiturienten

blau – die mündlichen Ergänzungen; grün – Reaktionen des Publikums

Liebe Abiturienten, werte Vertreter des Salza-Gymnasiums,

Ich wähle bewusst diese neutrale Anredeform, weil ich erstens in meinem Alter altmodisch sein darf und wir haben ja eben von den Schülern gehört, wie lange die gesellschaftlich korrekte Form dauert und zweitens bin ich als letzter Redner gebeten worden, nur ja kurz zu reden. [zustimmende Reaktion]

Es ist eine sehr schöne Tradition des Salza-Gymnasiums – und auf dem gestrigen Empfang des Bürgermeisters hörten wir, dass diese dem langjährigen Direktor des Gymnasiums, Rolf Krause, zu verdanken ist –, zur Verleihung der Abiturzeugnisse diejenigen einzuladen, die vor genau 50 Jahren an dieser Stelle standen. Dafür gebührt den Organisatoren und insbesondere Herrn Zeng unser herzlicher Dank.

Hätte es diese Tradition auch bei uns im Jahre 1968 schon gegeben, der Kriegsabiturjahrgang 1918 des Langensalzaer Realgymnasiums hätte große Lücken gehabt, weil viele dieser jungen Männer im Ersten Weltkrieg verheizt wurden. Deshalb ist es wichtig, dass euch Kriege erspart bleiben und dass Erich Maria Remarques *Im Westen nichts Neues* zu eurer Pflichtliteratur gehört. [angespannte Ruhe]

Natürlich habe ich überlegt, was ich euch hier im Namen der Goldenen Abiturienten sagen soll.

Den Gedanken, euch Ratschläge zu erteilen habe ich sofort verworfen, denn das war vor 50 Jahren schon genauso: Ratschläge der Alten waren nervig und wurden sowieso überhört. [Zustimmung der Abiturienten]

Deshalb hier mein Versuch, die Zeiten ein wenig zu vergleichen:
Was war bei uns leichter und besser und was ist es bei euch.

Wir besuchten die damalige Erweiterte Oberschule vier Jahre lang und diese Schulzeit war eigentlich recht entspannt. Wir kannten weder Projekte noch Facharbeiten oder Präsentationen und trotzdem legte dieses Abitur die Grundlage für unsere weitere Entwicklung. In der DDR wurde Wert auf eine polytechnische Bildung gelegt – deshalb lernten wir parallel auch einen Beruf wie Maurer, Schlosser, Landwirt, Koch, Kellner, Büroangestellter, Tischler oder Spinnereifacharbeiter. Drei Wochen Schule folgte immer eine Woche im Betrieb – Entspannung pur vom Schulalltag. Dafür gab es sogar ein Lehrlingsentgelt gestaffelt von Klasse 9 bis 12 von 40 bis 70 Mark. Auch wenn dieser Betrag heute gering erscheinen mag, damals kostete ein Brötchen 5 Pfennige, ein Bier in der Kneipe 50 Pfennige und eine Zugfahrt von Bad Langensalza nach Leipzig kostete mich als Student 6 Mark 10.

Wer von uns 1968 ein Studium begann, hatte die freie Auswahl und bekam ein Stipendium von 190 Mark. Wir kannten keinen *Numerus clausus* und es gab sogar freie Medizinstudienplätze. [Gemurmel der Abiturienten]

Das häufigste Studium in unserem Jahrgang war das des Lehrers und viele unserer Mädels wählten es.

Nach dem Studium gab es eine Absolventenlenkung. Das bedeutete, dass man nach dem Studieneende sicher einen Arbeitsplatz erhielt – man wusste allerdings nicht wo.

Familiäre Bindungen wurden zu DDR-Zeiten deutlich früher eingegangen. Denn nur wer verheiratet war, konnte sich für eine Wohnung anmelden oder entging einer Absolventenlenkung in den wenig attraktiven Norden der DDR. Für Eheschließungen ab 1972 gab es einen Ehekredit von 5000 Mark, der mit der Geburt von bis zu drei Kindern vollständig getilgt werden konnte. Familienplanungen waren mit Mitte 20 oft abgeschlossen, denn unsere Frauen waren mit 25 damals schon Spätgebärende. [\[Lachen im Publikum\]](#)

Aus unseren 60 Abiturienten gingen immerhin vier Ehepaare hervor, von denen drei heute hier im Saal sind.

Diese Zeit, die hier so rosig erscheint, hatte auch ihre Schattenseiten. Unsere Jahre an der Penne waren politisch kompliziert.

Wir wurden wegen etwas längeren Haaren oder einer Musikvorliebe für Beatles oder Rolling Stones gemäßigelt.

Von uns wurde eine Weltanschauung verlangt, ohne dass wir uns die Welt anschauen konnten.

Ihr dagegen genießt fasst grenzenlose Freiheit: Ob ihr euch pierct, Tattoos tragt oder die Haare färbt, stört meistens nur eure Großeltern. [\[Lachen im Publikum\]](#)

Ihr könnt die Welt kennen lernen und eure gute Sprachausbildung bekommt einen richtigen Sinn.

Eure Möglichkeiten, die Welt zu erobern sind ungeahnt. Ihr lebt in einer wahnsinnig dynamischen Zeit, auch charakterisiert durch eine sich immer stärker vernetzenden Welt.

Für uns war das Netz damals lediglich ein Einkaufsnetz, um gelegentlich Bananen oder Apfelsinen nach Hause tragen zu können. [\[Lachen im Publikum\]](#)

Unsere Verabredungen sahen etwa so aus: *Wir treffen uns nächsten Donnerstagabend um Sieben* – und das konnte man kaum ändern. Es gab zwar schon seit über hundert Jahren das Telefon, aber kaum jemand hatte eins. Eure Terminabsprachen dagegen sind eher wagem und werden bis kurz vorher online upgedatet, wie es heute so schön heißt. Für unsereins vollkommen unverständlich.

Unsere Generation erschließt nur mühsam eure Art, per Smartphone, Skype oder WhatsApp zu kommunizieren. Aber ihr erzwingt es: Nur so bleiben wir mit euch jungen Leuten in Kontakt.

Diese 50 Jahre, die uns trennen, entsprechen knapp zwei Generationen und die Zeiten lassen sich nicht wirklich vergleichen.

Kommen wir zum heutigen Anlass zurück.

Euren Dank an die Lehrer haben wir [in unterhaltsamer ansprechender Form](#) gehört, denn sie und natürlich eure Eltern haben euch durch den herrschenden Bildungschungel geführt, manchmal auch helikopterartig.

Eure Abiturprüfung ist eindeutig schwerer als es die unsere war – dies auch als Hinweis an eure Eltern und Großeltern.

Beispielsweise ist das von euch gemeisterte Mathematikabitur richtig schwer. Die Vorstellung, dass ein moderner Taschenrechner mit Computeralgebra eine Erleichterung sei, ist nur bedingt richtig. Wir kannten nur Logarithmentafel und Rechenstab, den Taschenrechner gab es ja noch nicht. Dagegen waren unsere Aufgaben wirklich einfacher, auch wenn sich dieser oder jener aus unserer Runde das kaum vorstellen kann. [Raunen bei den Goldenen Abiturienten]

Deshalb:

Ihr könnt stolz auf das Geleistete sein – das habt ihr selbst und aus eigener Kraft geschafft.

Wir, die 68er Goldenen Abiturienten, gönnen euch von ganzem Herzen dieses überwältigende Gefühl, das Abitur geschafft zu haben und wünschen euch eine erfolgreiche private und berufliche Zukunft, auch wenn sie euch im Moment etwas ungewiss erscheinen mag.

Diese Wünsche sind natürlich nicht ganz uneigennützig, denn ihr seid es, die einmal unserer Rente erwirtschaftet. [Lachen im Publikum]

In diesem Sinne: Wir zählen auf euch.

[zustimmender Beifall]